

Photonachweise: 1, 3, 4 Alinari, Firenze; 2 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek.

RIASSUNTO

Aus einer 1651 datierten Zeichnung des Architekten Wolf Kaspar von Klengel wird geschlossen, dass für die Fassade von Santa Maria Nova in Florenz gegen 1630 ein Architektenwettbewerb stattgefunden habe. Stilkritische Vergleiche ermöglichen den Schluss, dass es sich bei der Zeichnung Klengels um die Kopie eines unausgeführten Projektes von Gherardo Silvani handle. Zusammen mit der bisher unbeachteten Notiz eines weiteren Wettbewerbs im Jahre 1657 bei Luigi Passerini werden diese Untersuchungen einem neuen Vorschlag zur Baugeschichte der Fassade zugrundegelegt.

Hermann Voss: EIN UNBEKANNTES ALTARBILD VON CARLO CARLONE

In der bisher von den wenigsten Besuchern Comos beachteten unscheinbaren Kirche SS. Eusebio e Carlo ist auf der Wand hinter dem Hochaltar eine mittelgrosse Pala angebracht, die in einem oben settecentesken geschweiften Rahmen den hl. Eusebius von Vercelli darstellt, wie er vor einem — in dieser Kirche verehrten — byzantinisierenden Madonnenbild niederkniet (Abb. 1). Die Ikone wird von einem in der Luft schwebenden Engel gehalten, während ein zweiter, links unten neben dem hl. Bischof hingelagert, dessen Krummstab hält. Obwohl das Altargemälde ungewöhnlich hoch hängt und infolge der unzulänglichen Beleuchtung schwer erkennbar ist, zeigt sich doch bei schärferem Hinsehen, dass es sowohl unten wie oben angestückt worden ist, offenbar aus Anlass einer der Umgestaltungen, die die Kirche im Laufe der Zeit erfahren hat. Dass das Bild jedoch von vornherein als Hochaltarschmuck bestimmt war, darf schon aus dem Grunde vermutet werden, weil der darin verherrlichte Heilige ursprünglich der einzige Namenspatron der Kirche war.

Abgesehen von den störenden Anstückungen präsentiert sich das Gemälde auch sonst nicht im besten Zustand, was, zusammen mit den ungünstigen Beleuchtungsverhältnissen, die Feststellung seines Urhebers weiterhin erschwert. Dass aber kein anderer als Carlo Carlone das Bild geschaffen hat, ergibt sich mit aller Sicherheit aus dem Vergleich mit einem Bozzetto (Abb. 2), den der Verfasser vor geraumer Zeit im Londoner Kunsthandel sah und dessen gegenwärtiger Aufbewahrungsort ihm nicht bekannt ist. Diese mit der ganzen Virtuosität von Carlones Können und mit jener Leuchtkraft des Kolorites, an die wir bei ihm gewöhnt sind, brillant hingeworfene Skizze, die damals bedenkenlos auf den Namen G. B. Tiepolo getauft wurde, misst nur 45 : 35 cm., zeigt aber die Komposition des Altargemäldes bereits in allen ihren wesentlichen Zügen. Selbst die beiden im Hintergrunde gleichsam als Visionen angedeuteten Episoden aus dem wechselvollen Leben des Heiligen sind, wenigstens in den Hauptumrissen, unzweideutig erkennbar. Das Format des Entwurfes bestätigt, was schon die genauere Betrachtung des ausgeführten Werkes lehrte, dass nämlich sowohl im oberen wie im unteren Teil Anstückungen vorgenommen worden sind, während die linke Seite dem Augenschein nach leicht beschnitten wurde. Dass durch diese willkürlichen Veränderungen die Geschlossenheit und Dichte der Gesamtwirkung eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung erlitten hat, zeigt der Vergleich unserer beiden Abbildungen in schlagender Weise.

Wie der Pfarrer der Kirche SS. Eusebio e Carlo, Don Venanzio Bianchi, dem Verfasser mitteilte, steht eine gründliche Restaurierung und Erweiterung der für die Gemeinde zu eng gewordenen Kirche bevor. Es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, dass bei dieser Gelegenheit die Pala Carlo Carlones, die zur



1 Carlo Carlone, Der hl. Eusebius von Vercelli verehrt die Madonna. Como, SS. Eusebio e Carlo.



2 Bozzetto zu Abb. 1. Ehem. London, Kunsthandel.

Zeit von der Meisterschaft ihres Schöpfers nur ein unzulängliches Zeugnis gibt, einer gewissenhaften Reinigung unterzogen wird, wenn möglich unter Wiederherstellung ihres einstigen Zustandes. Auf die Entstehungszeit des Werkes, das höchstwahrscheinlich während eines der längeren Aufenthalte Carlones in Como in Auftrag gegeben worden ist, dürfte dann wohl auch ein klareres Licht fallen.

RIASSUNTO

La Pala dell'Altar maggiore della Chiesa dei SS. Eusebio e Carlo a Como non ha attratto sinora l'attenzione degli storici d'arte. Ciò è probabilmente dovuto alla scarsa luce nonché alla vernice gialla che ne vela il colorito e l'effetto di luce riconoscibili tuttora, sebbene debolmente, sugli abiti episcopali del Santo. Che la pala sia stata ampliata sia in alto quanto in basso, lo si deduce chiaramente dal bozzetto qui riprodotto per la prima volta, rinvenuto dallo scrivente alcuni anni or sono in Inghilterra. Come risulta dal confronto delle illustrazioni, il dipinto eseguito per la Chiesa dei SS. Eusebio e Carlo corrisponde perfettamente al bozzetto londinese, il quale, attribuito al Tiepolo, mostra il caratteristico tocco del pennello e la vivacità del colorito propri del Carlone.

Wolfgang Wolters: ZU EINEM WENIG BEKANNTEN ENTWURF DES CRISTOFERO SORTE FÜR DIE DECKE DER SALA DEL SENATO IM DOGENPALAST.¹

In einem der Mitteilungsblätter des Viktoria & Albert Museums wurde kurz auf den im Jahre 1937 erfolgten Ankauf einer Zeichnung des Cristoforo Sorte hingewiesen², ohne jedoch dieselbe abzubilden und leider auch ohne deren Provenienz anzugeben.³ (Abb. 1). Dass es sich bei der vorliegenden Zeichnung um den Entwurf zum „soffitto“ der Sala del Senato (oder Sala dei Pregadi) des Dogenpalastes handelt, wurde von dem heutigen Besitzer sofort erkannt (Abb. 2).

Wohl im Fehlen einer Abbildung ist die Begründung dafür zu suchen, dass dieses, vorerst einmalige Dokument an zugänglicherer Stelle bisher nicht eingehend bekannt gemacht wurde, und so bis heute nicht nur der italienischen Lokalforschung entgangen ist.

Von einer Untersuchung dieser Zeichnung kann der Historiker Aufklärung über mehrere Fragenkomplexe erwarten. Einmal hat er durch sie erstmals die Möglichkeit, Handschrift und stilistische Eigenheiten dieses vielseitigen Künstlers unverfälscht zu erkennen, der als der entwerfende Meister von mindestens zwei Decken im Dogenpalast von den Zeitgenossen lobend erwähnt wird, zum anderen aber ist dieses Blatt das m.W. bisher einzig bekannte und publizierte Dokument, das uns einen Einblick in die Entstehung einer derartigen venezianischen Dekoration gewährt. Als solches beansprucht es allgemeines Interesse.

Die sehr sorgfältig ausgeführte Zeichnung⁴ weist an den Rändern und den Faltstellen — sie misst 89 × 36 cm — zahlreiche Beschädigungen auf, die jedoch die Beurteilung nur an einer Stelle erschweren. Sie wurde mit Feder in brauner und teilweise gelblich — grüner Farbe ausgeführt. Da sie, wohl zum Schutz, auf festen Karton montiert wurde, ist die Rückseite nicht zu beurteilen. Im rechten unteren

¹ Diese Arbeit hätte ohne das stets fördernde Interesse meines verehrten Lehrers Prof. Dr. Harald Keller und den hilfreichen Rat von Priv. Doz. Dr. Erich Hubala nicht erscheinen können.

² Zu Cristoforo Sorte vergl. den heute unbefriedigenden Artikel von R. Brenzoni im Thieme-Becker, (1937), sowie die kritische Ausgabe von Sortes Traktat: Osservazioni nella Pittura (Venedig 1580) durch Paola Barocchi in: Trattati d'Arte del Cinquecento. I. Bari 1960. In diesem Werk schreibt Sorte nichts von seinen Arbeiten im Dogenpalast.

³ Riview of the Principal Aquisitions during the Year 1937, London 1938, pag. 28. Für die freundliche Erlaubnis zum Photographieren und das Überlassen einer Aufnahme zum Zweck der Publikation, bin ich den verantwortlichen Herren des Viktoria & Albert Museums zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Brauchbare Photographien des Raumes sind in fast jedem populären Führer zu finden. Eine plane Gesamtaufnahme der Decke existiert jedoch nicht.

⁴ Kat. Nr. E 509 - 1937.